

Studierende arbeiten mit Schülern zu Hause

OBERGLATT. Im Rahmen des Projekts «Future Kids» unterstützen Studentinnen Kinder zu Hause beim Lernen. Die Schwestern Sara und Jana haben viel von ihren Mentorinnen profitiert.

ANDREA SÖLDI

Pa-pri-ka. Rück-sei-te. Le-gen-de. Über ein Arbeitsblatt gebeugt stellt Jana aus einem Silbensalat Wörter zusammen. Ihre Mentorin Larissa Ernst sitzt geduldig daneben und leitet sie bei Bedarf an. Jede Woche kommt die Pädagogik- und Psychologie-Studentin zur Familie Nikolic nach Oberglatt und ist für eine Stunde ganz für die elfjährige Jana da. «Sie erklärt mir den Stoff nochmals auf einfache Art», erklärt die Fünftklässlerin. Zusammen feilen die beiden vor allem an den schriftlichen Sprachkenntnissen. Für Jana, die zuhause Serbisch spricht, sei es schwierig, zusätzlich zum Deutsch noch zwei weitere Fremdsprachen zu bewältigen, sagt Ernst. Weil sie nicht alles auf Anhieb verstehe, schneide sie zum Beispiel auch bei Satzaufgaben in der Mathematik schlecht ab. «Das ist schade», findet die 20-Jährige.

Oberglatt ist neben der Stadt Zürich die einzige Gemeinde, die für das Projekt «Future Kids» berücksichtigt wurde. Dieses hat die Fachorganisation AOZ, welche im Migrations- und Integrationsbereich tätig ist, angestossen. Es soll die Bildungschancen von Kindern verbessern, die aufgrund ihrer Verhältnisse zuhause ihr Potenzial zu wenig ausschöpfen können.

Selbstvertrauen gestärkt

«Als ich zur Schule ging, war der Stoff viel einfacher», sagt etwa Janas Mutter Mira Nikolic. Die in Serbien aufgewachsene Frau spricht zwar fließend Deutsch, doch statt Französisch und Englisch lernte sie in ihrer Schulzeit Russisch. «Ich bin sehr froh um die Mentorin, denn ich kann meinen Kindern nicht genug helfen bei den Hausaufgaben», sagt Nikolic. Bis vor den Frühlingsferien wurde auch ihre

Tochter Sara von einer Mentorin betreut. Die Sechstklässlerin hat dabei so viel profitiert, dass sie nach den Ferien in die Sek A übertreten kann. «Ich war ungenügend in der Mathematik, jetzt habe ich eine Fünf im Zeugnis», freut sich das scheue Mädchen.

Die Mentorin ging mit Sara und Jana auch in die Bibliothek und stattete sie mit einer Mitgliedskarte aus. Nun holen beide regelmässig Bücher. Sara fasste das Gelesene jeweils für ihre Mentorin zusammen. Zudem feilten die beiden am Selbstvertrauen. Den Satz «Das kann ich nicht» musste sich die Zwölfjährige abgewöhnen. «Wir übten, laut zu sprechen», erzählt Sara, die eine Zeitlang von den Mitschülern gemobbt wurde. «Ich wollte gar nicht mehr in die Schule gehen», erinnert sich Sara und wird dabei traurig. Nachdem die Mutter eingriff, hörte das verletzende Treiben auf.

Ruhigen Arbeitsplatz schaffen

«Future Kids bedeutet für uns eine grosse Entlastung», sagt Prisca Durrer, Schulleiterin der Primarschule Oberglatt. Für die Schüler sei es sehr motivierend, dass sie von den jungen Leuten so viel Aufmerksamkeit erhalten. Wertvoll findet Durrer zudem, dass die Mentoren die Situation bei den Familien zu Hause erfassen und die Eltern miteinbeziehen können. Häufig gehe es auch darum, einen geeigneten und ruhigen Platz für die Hausaufgaben zu schaffen. In Oberglatt nehmen zurzeit 50 Zweit- bis Sechstklässler am Programm teil. «Wir wählen diejenigen aus, die am meisten davon profitieren können», erklärt Durrer.

Die Studierenden – es sind zu etwa 75 Prozent Frauen – arbeiten eng mit den Lehrpersonen zusammen. Auf einer elektronischen Lernplattform vermerken die zuständigen Lehrer, in welchen



Dank einer Mentorin hat es Sara (r.) in die Sek A geschafft. An diesem Ziel arbeitet Larissa Ernst (Mitte) noch mit Jana. Bild: Balz Murer

Bereichen Lücken bestehen. Die Mentorinnen halten Verlauf und Ziele fest. Zudem treffen sie sich mit anderen Teilnehmerinnen regelmässig zum Austausch und werden von Fachpersonen der AOZ telefonisch gecoacht.

Für ihren Einsatz erhält Larissa Ernst 28 Franken pro Stunde. Statt einen Lohn zu beziehen, können sich Studierende der Pädagogischen Hochschule auch für ECTS-Kreditpunkte entscheiden, die dem Studium angerechnet werden. Denn die Erfahrungen mit den Kindern und ihren Familien sind für die angehenden Lehrerinnen äusserst wertvoll. Auch Larissa Ernst freut sich, dass sie ihre Kenntnisse der Pädagogik und Psychologie nun anwenden kann. «Es ist schön zu sehen, wie Jana Fortschritte macht», freut sich die junge Frau und schwingt sich auf das Velo, das der Rotary Club Zürcher Unterland für die Fahrt zum Bahnhof sponsert.

Weiterführung noch unsicher

Future Kids startete 2010. Damals kamen die ersten fünf Kinder an der Zürcher Primarschule Allenmoos mit einem hohen Ausländeranteil in den Genuss. Inzwischen werden etwa 100 Schüler aus Zürich und Oberglatt betreut – allesamt aus Quims-Schulen (Qualität in multikulturellen Schulen), die ihre zusätzlichen Gelder dafür aufwenden. Das Programm wird von der Universität Zürich evaluiert. Die Ergebnisse sollen im August vorliegen. Projektleiterin Selin Öndül hofft, dass der Kanton Future Kids nach der bis 2014 dauernden Startphase übernehmen wird.

Die Bildungsdirektion prüft zurzeit Massnahmen, um Schüler aus bil-

dungsfernen Schichten besser zu fördern. Dies, nachdem die Pisa-Studie 2009 erschreckende Unterschiede zwischen besten und schlechtesten Schülern ergab. «Wir sind weit entfernt von Chancengleichheit», stellt Öndül fest. Und familiäre Hintergründe hätten grossen Einfluss auf den Lernerfolg.

Wegen knapper Mittel können zurzeit keine weiteren Gemeinden aufgenommen werden. Die Fachorganisation AOZ finanziert die schulergänzende Massnahme über Stiftungen und Sponsoren. Aktuell fallen pro betreutes Kind und Jahr Kosten von 4500 bis 5000 Franken an. Mit steigender Schülerzahl soll der Betrag aber deutlich sinken. (asö)

Radrundfahrt der speziellen Art

NIEDERHASLI. Zum ersten Mal begaben sich Niederhasliser Sechstklässler auf die Tour de six, auf der sie die Angebote der Jugendarbeit kennenlernen konnten. Der Radrundkurs führte die rund 130 Schüler zum Jugendcafé, Pfarreizentrum, Jugendhaus, Boxraum und zur Feuertonne.

CAROLINE BOSSERT

10.50 Uhr, die 6. Klasse von Karin Hugentobler begibt sich auf die 2. Etappe der Tour de six. Die Etappe führt vom Jugendcafé zum katholischen Pfarreizentrum. Am Ziel angekommen, erhalten die Schüler jedoch keine farbigen Leibchen und Küsse wie ihre Kollegen an der Tour de France, sondern eine Dia-Show. Anja Beroud von der Jugendarbeit der katholischen Kirche stellt den Kids die Move Night vor.

Der Sportanlass für Jugendliche der Oberstufe aus Niederhasli und Niederglatt ist brandneu. Die erste Move Night wurde diesen März in der Turnhalle Eichi durchgeführt. Rund 100 Jugendliche besuchten den Anlass, organisierten ein Fussballturnier, tobten sich ausgelassen mit riesigen Bällen aus oder spielten Rugby. Die Mädchen nahmen an einem Fitness- und Tanzworkshop teil.

Boxen kommt am besten an

«Wir haben den Anlass ins Leben gerufen, um den Jugendlichen zu zeigen, dass man auch anders Spass haben kann als mit Rumhängen oder mit Alkohol», erklärt Beroud. Die zweite Move Night findet im November in der Seehalde statt. Die jetzigen Sechstklässler werden dann

in der Oberstufe sein und daran teilnehmen können. Mit Spannung schauen sie sich die Bilder an. «Es ist ein Abend für

euch zum Austoben. Ihr dürft ihn auch mitgestalten», erklärt ihnen Beroud. An der letzten Etappe nimmt Jugendarbeiter Tim von Lienen seine künftige Kundenschaft in Empfang. Er stellt den Schülern die Feuertonne vor, mit der er die Jugendlichen in der Gemeinde aufsucht, um mit ihnen ins Gespräch zu kommen oder zu grillieren. Danach gehts in den Boxraum. Mädchen und Jungs streifen



Den Boxraum, die letzte Station der Tour de six, wollten die Schüler kaum mehr verlassen. Auch die Mädchen waren von der Kampfsportart begeistert. Bild: Caroline Bossert

sich freudig die Boxhandschuhe über und verpassen den Boxsäcken und Puppen einige Hacken und Geraden. Andere stemmen strahlend Hanteln.

Am Schluss der Tour sind sich Sara, Ismaele, Jennifer und Sarina einig: «Am coolsten war das Boxen.» Gerne wollen die Schüler das Angebot nach den Sommerferien besuchen. Jennifer hat auch am Jugendcafé Gefallen gefunden: «Dort kann man die Ruhe geniessen, töggele, Pingpong spielen, es gibt Computerspiele und Musik», erzählt sie begeistert. Sara möchte gerne die Move Night besuchen. Es sei lustig, am Abend Energie rauszulassen. Vor allem der Tanzworkshop hat es ihr angetan: «Ich liebe Tanzen, ich bin ein richtiges Tanz-Girl», sagt die 12-Jährige. In einem sind sich alle Schüler einig: Die Tour hat ihnen gefallen. Die Angebote haben sie vorher nicht gekannt.

Ersten Schritt erleichtern

Die Tour de six – die Tour für die Sechstklässler, die künftige Zielgruppe des Jugendangebots – organisierte Tim von Lienen mit dem Team der Jugendarbeit Niederhasli in Zusammenarbeit mit den Primarschulen und deren Schulsozialarbeitern sowie der Jugendarbeit der katholischen Kirche. «Wir hätten ihnen die Angebote auch in einem Vortrag im Klassenzimmer präsentieren können», sagt von Lienen. Die Tour biete jedoch den Vorteil, dass die Schüler die Lokalitäten und zuständigen Personen direkt kennenlernen. «Das wird ihnen den ersten Schritt erleichtern, um die Angebote künftig auch zu nutzen.»

Gewerbe auf Gemeindeforum

NIEDERWENINGEN. Regelmässig würden Anfragen von regionalen Gewerbetreibenden bei der Gemeinde Niederweningen eingehen, die in den Direktlinks der Gemeindeforumseite www.niederweningen.ch aufgeführt werden wollen, wie der Gemeinderat mitteilt. Aus diesem Grund fällt er einen Grundsatzentscheid. In der Rubrik Direktlinks sollen einzig Institutionen erscheinen, welche von allgemeinem Interesse und auch wichtig für eine Mehrheit der Bevölkerung oder von kantonalen oder eidgenössischen Stellen sind.

Die Gewerbetreibenden aus Niederweningen können dafür auf www.niederweningen.ch im Firmenverzeichnis – unter Gewerbe/Vereine – ihre Links platzieren, wie es weiter heisst. (red)

Einheitliche Einbürgerung

OBERGLATT. Im Rahmen des Vernehmlassungsverfahrens unterstützt der Gemeinderat den Erlass einer teilrevidierten kantonalen Bürgerrechtsverordnung. Mit dieser Verordnung solle im Kanton Zürich flächendeckend das Einbürgerungsverfahren so geregelt werden, wie es in der Gemeinde Oberglatt schon seit längerer Zeit praktiziert wird, wie der Gemeinderat mitteilt. Alle Gesuchsteller müssen eine Deutsch- und Staatskundeprüfung erfolgreich absolvieren, damit sie eingebürgert werden können. (red)